



Jetzt geht's los. Über hundert Kinder freuen sich darauf, bei den Ferienspielen in Gadderbaum viel Sport zu treiben und jede Menge Spaß zu haben.
Foto: W. Rudolf

Sportliche Ferienspiel in Gadderbaum eröffnet / Möglichkeiten des Sportzentrums ausschöpfen Rekord: Über hundert Kinder machen mit

Bielefeld-Gadderbaum. (sfe) „Nora, hast du mein Mineralwasser ausgetrunken?“ Hatte die kleine Freundin nicht, aber zu verstehen wäre es bei dem heißen Wetter und der vielen Bewegung gewesen. Die beiden Mädchen nahmen gestern gemeinsam mit einer großen Zahl anderer Kinder an der Eröffnung der sportlichen Ferienspiele des Bezirksamtes Gadderbaum teil.

Bis zu hundert Kinder am Tag wollen die sechs Betreuer der Spiele in den folgenden zwei Wochen zu „Spiel, Sport, Wandern und Singen“ animieren. Dabei sollen die Möglichkeiten,

die das Sportzentrum in Gadderbaum bietet, ausgeschöpft werden.

„Basti, gehst du mal ins Tor?“ schallt es vom Fußballplatz herüber. Basti, der Stürmer, hat dazu jedoch keine Lust, denn schließlich muß seine

Ferienspiele

Mannschaft einen Rückstand von 4 : 0 ausgleichen. Fußball ist eine der vielen sportlichen Möglichkeiten, unter denen die Kinder wählen können.

Auf dem Programm stehen aber auch Staffelspiele oder ein Abenteuerparkour in der Turnhalle. Auch das benachbarte Freibad wird in diesem Jahr wieder mit in die Angebotspalette einbezogen. Höhepunkte der Ferienspiele aber sollen die Ausflüge werden. Neben den Zielen in der näheren Umgebung, etwa ein Besuch der Feuerwehr oder der Polizei, haben die Betreuer auch eine Fahrt zu den Karl-May Festspielen in Elspe vorgesehen.

Über hundert Kinder haben sich dieses Jahr zu den Ferienspielen ange-

meldet. Der leitende Betreuer Götz Straßburger ist über diese Rekordbeteiligung nicht überrascht: „Wir sind in den letzten beiden Wochen der Ferien mit unserem Angebot eben ohne Konkurrenz.“

Trotz der hohen Teilnehmerzahl wären die Spiele ohne einer 2.800-Mark-Spende von „die Mobile Krankenpflege“ aus Gadderbaum nicht möglich gewesen. „Die Stadt zahlt gar nichts mehr“, erklärte dazu Maria Kobert, Leiterin des Bezirksamtes Gadderbaum.

Bagger machte kurzen Prozeß mit altem Kiosk Vom ehemaligen Büdchen blieben nur Trümmer übrig

Bielefeld-Schildesche (Ü). Nicht viel Federlesens machte der Bagger mit dem alten Kiosk an der Nordseite der Endhaltestelle Reegt in Schildesche. Nach ein paar Stunden erinnerte nur noch ein kleiner Trümmerhaufen an ihn. Im Zuge des Gesamtumbaus entstehen hier jetzt überdachte Fahrradständer. Der neue Kiosk steht bereits ein paar Meter weiter.

Rund 21000 Mark haben die Stadtwerke in den Neubau investiert. Dafür werden nicht nur die Verkaufsräume größer und schöner. Die Planer haben auch an die Verkäufer und die Stadtbahnfahrer gedacht. Ein Aufenthaltsraum und ein stilles Örtchen für die Pausen finden sich ebenfalls in dem Gebäude.

Sowohl der Pächter als auch der Beirat für Stadtgestaltung haben das neue Gesicht der Endhaltestelle abgesegnet. Im Moment glänzen die Häuschen zwar noch in schlichtem Blau-Weiß. Doch das wird sich nach den Ferien ändern. Gemeinsam mit den Schülern der Martin-Niemöller-Gesamtschule wollen die Stadtwerke das äußere Erscheinungsbild noch einmal kräftig überarbeiten.

Begonnen haben die Bauarbeiten bereits im November vergangenen Jahres. Neben dem neuen Kiosk ist zu-

sätzlich noch ein Bikle-and-Ride Parkplatz vorgesehen. Zu Deutsch: Überdachte Fahrradständer für Pendlere, die auf ihr Auto verzichten.

Danach dann entspricht die Stadtbahnkehre Schildesche, wie sie im Amtsdeutsch heißt, wieder voll den technischen Anforderungen. In den vergangenen Monaten hatten die Stadtwerke dort bereits Hochbahnsteige und neue Unterstände angelegt. Auch die Bushaltestellen auf dem Gelände waren umgebaut worden.

Ein Sprint dauert länger

Pünktlich zum Schulbeginn sollen die Bauarbeiten endgültig abgeschlossen sein. Denn dann setzt naturgemäß wieder Hochbetrieb an der Haltestelle ein.

Der einzige Nachteil der neuen „Bude“: Ein Sprint zur Bahn wird länger als der aus dem alten Kiosk heraus. Der lag nämlich an der Nordseite direkt neben den Schienen. Von daher müssen Kaffeefreunde jetzt entweder etwas früher kommen oder schneller austrinken. Sonst bleibt nur der Blick auf die Rücklichter der Stadtbahn.



Vom alten Kiosk blieb nichts übrig.

Foto: Fülle

Ferienspiele der Evangelischen Jugend im Gemeindehaus Theesen / Zehn Mannschaften im Rennen Ballons müssen platzen: „Top, die Wette gilt“

Bielefeld-Theesen (wie). Janes Seipelt bläst mit hochrotem Gesicht ganz schnell einen rosa Luftballon auf — und setzt sich drauf. Der Ballon will trotzdem nicht platzen. „Doller“ feuern ihn seine sechs Teamkollegen an und drücken ihn mit vereinten Kräften nach unten. Endlich knallt es.

In diesem Spiel müssen die Jungen der Gruppe B nacheinander noch neun weitere Luftballons binnen zwei Minuten aufpumpen und zum Platzen bringen, sonst verlieren sie ihre Wette. Zehn Mannschaften sind im Rennen. Insgesamt 90 Kinder machen bei den Ferienspielen der Evangelischen Jugend mit.

„Noch eine Minute“, ruft Heiner Wöhning, Organisator der Aktion, durch das Mikrofon. Doch bisher ist erst der zweite Luftballon explodiert. „Wetten daß“ kennen die Kinder aus

dem Fernsehen“, begründet Wöhning die Auswahl des Spieles. „Es ist spannend, die Kinder fiebern mit und müssen ihre Freunde beim Tippen einschätzen.“

„Das schaffen die nicht mehr, die Zeit ist fast abgelaufen“, ruft ein Mädchen aus dem Publikum. „Fünf, vier, drei, zwei, eins“ schreien die acht- bis zwölfjährigen Zuschauer aufgeregt. Ein weiterer Ballon zerplatzt, doch die Wette ist verloren.

„Ich fand's trotzdem gut“ versichert der elfjährige Marcel Zakrzewski, Teamkollege von Janes. Der Junge mit den Sommersprossen ist aber doch etwas enttäuscht. „Wenn die Ballonwette geklappt hätte, wäre unsere Gruppe sicher erste geworden“. Aber noch ist nicht alles verloren, denn sie kann auch durch das Tippen

auf andere Mannschaften weitere Punkte ergattern.

Außerdem hatte die Gruppe B auch vormittags schon bei anderen Aktionen eifrig Punkte gesammelt.

Sportliche Aktivitäten haben sie auch

Ferienspiele

schon hinter sich: Die Mädchen und Jungen sind mit dem Fahrrad von der Apfelstraße bis nach Theesen gefahren, auf Bäume geklettert und im Wald herumgetollt.

Jetzt kommt Gruppe E an die Reihe. Sie wählt eine Zahl zwischen eins und zehn und bekommt eine neue Wette zugeteilt. „Wetten daß ihr es nicht

schafft, von elf Verkehrszeichen neun richtig zu bezeichnen?“, tönt Wöhning durch das Mikro. Die übrigen Teams geben ihren Tip ab. Ein Verkehrsschild — rotes Dreieck mit schwarzem Kreuz darauf ist zu erraten. „Achtung Friedhof“, ruft eines der sieben Mädchen der Mannschaft. Falsch; Vorfahrtsregel rechts vor links wäre die richtige Antwort gewesen. Bei allen folgenden Zeichen liegen sie richtig — und gewinnen diese Wette schließlich mit zehn Treffern.

Sieger des Spieltages ist dennoch eine andere Gruppe: Die Mannschaft B. „Die lagen beim Tippen meistens richtig und haben zusammen 497 Punkte erreicht“, berichtet Heiner Wöhning. Da kann sich Marcel Zakrzewski doch noch freuen — trotz verlorener Luftballonwette.

Parkplatzsituation am Schloßhof problematisch Autofahrer ignorieren die Verbotsschilder

Bielefeld-Schildesche (sfe). Hunderte von Besuchern zieht der Biergarten am Schloßhof bei schönem Wetter täglich an, viele davon kommen mit dem Auto. Obwohl fast in der gesamten näheren Umgebung das bestehende Parkverbot reich beschildert ist, läßt sich ein „wildes Parken“ bisher nicht vermeiden.

Als „unerträglich“ beschreiben Anwohner die Lärmbelästigung, die besonders beim Parkplatzsuchverkehr entsteht. „Wir sind aus den Vorjahren über die Problematik informiert und werden verstärkt unsere Kräfte in diesem Gebiet einsetzen“, sagt Jörg Steckel, Einsatzkoordinator der städtischen Verkehrsüberwachung. Nach Beschwerden von Anwohnern wurde die Präsenz von Politessen im Bereich der Zufahrt von der Schloßhofstraße zur Gaststätte Schloßhof und am gesamten Wickenkamp verstärkt. Dennoch monieren dort lebende Hausbewohner die nach ihrer Ansicht unzureichende Kontrolle seitens der Stadt. In einem Brief an das Bauordnungsamt heißt es, daß die Halteverbotsschilderung „nie überwacht und daher konsequent ignoriert“ werden.

Die Betreiber der Schloßhof-Gaststätte haben die Auflagen der Stadt erfüllt: Die Gaststätte weist im Innenbereich 132, im Außenbereich 456 Sitzplätze auf. Für vier bis zwölf Gaststättensitzplätze muß, nach §51 Landesbauordnung, je ein Parkplatz nachgewiesen werden. Im Schloßhof kommen auf 6,13 Sitzplätze je ein Parkplatz.

Zur Erweiterung der Außengastronomie auf 456 Sitzplätze im letzten Jahr mußte zusätzlich der benachbarte

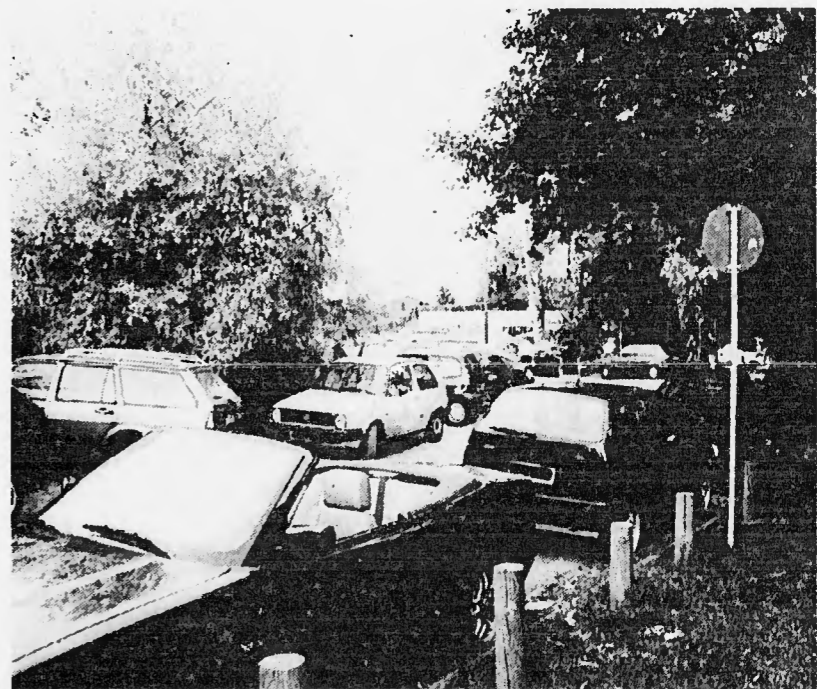
Bauhof der Stadt als Parkraum nachgewiesen werden. Damit werden auch an heißen Tagen, den Zeiten des Spitzenbedarfs an Parkplätzen, die behördlichen Auflagen erfüllt.

Die Zahl der Besucher, die mit dem Auto den Schloßhof anfahren, steht jedoch an Spitzentagen in keinem Verhältnis zu der Anzahl der zur Verfügung stehenden Parkplätze. Darum bleibt die Situation des „wildes Parkens“ für die Anwohner weiterhin „untragbar“, was bereits zu einem regen Briefwechsel zwischen Bürgern und Rathaus geführt hat.

„Das wird nicht angenommen

Jörg Steckel weist auf ein weiteres Problem hin: Die Zufahrt von der Schloßhofstraße mußte in einem Notfall in der Gaststätte oder auf dem Bauhof auch von der Feuerwehr oder einem Krankenwagen befahrbar sein. Brandamtmann Heißenberg von der Berufsfeuerwehr: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß das Gelände mit zusätzlicher parkenden Autos zugänglich ist!“

Eine Alternative zur derzeitigen Parkraumbewirtschaftung ist noch nicht in Sicht. Überlegungen, die den Parkplatz des früheren Ernst-Rein-Bades miteinbeziehen, sind verworfen worden. Thomas Niekamp, Referent der Oberbürgermeisterin, sagt aus Erfahrung, daß „so etwas nicht angenommen wird“. Er verweist auf die weite Entfernung zum Ernst-Rein-Bad, die von den Gaststättenbesuchern zu Fuß zurückgelegt werden mußte.



Falsch parkende Autos in der Umgebung der Gaststätte „Schloßhof“ sind häufiger Anlaß für Beschwerden von Anwohnern.
Foto: sfe



Fideralala, Fideralala

Bielefeld-Mitte (cb). „Heringsalat mit Zucker und dazu gebratene Steinpilze!“ Vor lauter Entsetzen schüttelten sich die Kinder, die das Sommer-Puppentheater, präsentiert von der NEUEN WESTFÄLISCHEN, Radio Bielefeld und der Sparkasse, besuchten. „Dazu noch Eis. Iggitt.“ Der Kasper hat schon komische Leibgerichte, dachten sich die kleinen Gourmets. Trotzdem unterstützten sie ihn kräftig bei der Steinpilzsuche im Ki-Ka-Koboldwald. Denn das ist nicht ganz ungefährlich. Dort haust der böse Pilzkobold, der jeden, der wütend wird,

verwandeln kann, in was er will. Und Kasper hatte allen Grund sich aufzuregen. Der Kobold hatte die Brille der Großmutter geklaut. Schwups, Kasper wurde in einen Esel verwandelt. Die Kinder kannten natürlich das Koboldheimnis und verrieten Gretel den Trick, mit dem sie Kasper zurückverwandeln konnte. Die nächste Vorstellung des Sommer-Puppentheaters findet am Sonntag, 2. August, statt: ebenfalls um 16 Uhr auf dem Jodokuskirchplatz. Dann hat Prinzessin Annabel Geburtstag.
Foto: Berg